

3 Fragen an Tobias Mann, Wilken

"Digitalisierung ist keine reine Frage der Technologie"

08.09.26, 10:32 von [Rouben Bathke](#) im [Add-on Markt & Industrie](#) ·  4 Min.

Ulm (energate) - Die Digitalisierung der Prozesslandschaft gehört nach wie vor zu den aktuellen Kernherausforderungen der Energiewirtschaft. Doch die Branche kommt nur in kleinen Schritten voran, die Koordination einzelner Maßnahmen erweist sich als mühsam. energate sprach mit Tobias Mann, Chief Customer Officer (CCO) des Software-Anbieters Wilken, über die Herausforderungen, Fortschritte und über Erkenntnisse, die eine Marktumfrage nun bringen soll.

energate: Herr Mann, die Digitalisierung der Energiewirtschaft schreitet voran, doch viele Energieversorger stehen in der Praxis noch vor Herausforderungen. Wie groß ist aus Ihrer Sicht aktuell die Lücke zwischen den Möglichkeiten der Digitalisierung und dem, was Stadtwerke und Energieversorger heute tatsächlich umsetzen?

Mann: Digitalisierung wurde lange mit einer reinen Investition in Technologie gleichgesetzt. Heute sehen wir, dass es nicht mehr reicht, zusätzliche Tools einzuführen und einzelne Prozesse zu digitalisieren. Im Gegenteil: Wenn für jede neue Anforderung eine weitere Lösung hinzukommt, kann Digitalisierung die bestehende Komplexität sogar erhöhen.

Viele Energieversorger arbeiten heute mit historisch gewachsenen IT-Landschaften, zahlreichen Schnittstellen und individuellen Prozessen. Gleichzeitig müssen sie immer neue regulatorische Anforderungen umsetzen und mit begrenzten personellen Ressourcen den laufenden Betrieb sicherstellen. Wie stark Faktoren wie diese die Digitalisierung in der Praxis tatsächlich beeinflussen und wo die Unternehmen selbst den größten Handlungsbedarf sehen, wollen wir [mit unserer aktuellen Umfrage gemeinsam mit energate](#) genauer herausfinden.

Aus meiner Sicht ist klar, es fehlt nicht an Technologie. Entscheidend ist, die vorhandene Komplexität zu beherrschen und die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass Technologie ihre Wirkung entfalten kann. Dazu gehören vor allem standardisierte, durchgängige Prozesse. Erst auf dieser Grundlage können Automatisierung und KI tatsächlich entlasten und wieder Freiräume für Innovation und neue Geschäftsmodelle

schaffen.

energate: Mit der fortschreitenden Digitalisierung haben Software und IT-Lösungen in den betrieblichen Prozessen eine zentrale Rolle eingenommen. Wie hat sich diese Entwicklung auf die Rolle von Softwareherstellern wie Wilken ausgewirkt?

Mann: Unsere Verantwortung endet heute nicht mehr dort, wo unsere Software aufhört. Die Anforderungen an Energieversorger haben sich grundlegend verändert: Neue regulatorische Vorgaben, digitale Kundenservices oder neue Geschäftsmodelle betreffen heute meist nicht mehr nur ein einzelnes System. Selbst ein vermeintlich einfacher Vorgang wie die Änderung einer Rechnungsadresse im Kundenportal kann im Hintergrund mehrere Systeme und Folgeprozesse betreffen. Für den Verbraucher muss das trotzdem wie ein einziger, reibungsloser Vorgang funktionieren.

Gleichzeitig wird dieses Zusammenspiel immer komplexer - und viele Energieversorger haben schlicht nicht mehr die Kapazitäten, es selbst herzustellen und dauerhaft zu managen. Genau deshalb verändert sich auch unsere Rolle als Softwarehersteller. Es reicht nicht mehr, einzelne Funktionen oder Systeme bereitzustellen und die Verantwortung für die Integration beim Energieversorger zu belassen. Als Technologieanbieter müssen wir Prozesse von Anfang bis Ende mitdenken und Verantwortung dafür übernehmen, dass die beteiligten Anwendungen zuverlässig zusammenspielen.

Aber wir können und müssen nicht jede spezialisierte Lösung selbst entwickeln. Deshalb wird die Zusammenarbeit mit Partnern wichtiger, die ihre jeweilige Expertise einbringen. Unsere Aufgabe ist es, das Zusammenspiel zu orchestrieren und dafür zu sorgen, dass durchgängige, funktionierende Prozesse entstehen. Aus dem klassischen Softwarehersteller wird damit zunehmend ein Technologiepartner, der Verantwortung über Systemgrenzen hinweg übernimmt.

energate: Welchen Einfluss hat die Regulatorik derzeit auf Digitalisierungsvorhaben in der Energiewirtschaft - wirkt sie eher als Treiber oder als Bremse?

Mann: Regulatorische Anforderungen gehören zur Energiewirtschaft und müssen zuverlässig umgesetzt werden. Die entscheidende Frage ist, wie aufwendig diese Umsetzung ist. Problematisch wird es, wenn Energieversorger neue Anforderungen in hochindividualisierten Systemlandschaften umsetzen müssen, in denen zahlreiche Systeme, Schnittstellen und individuelle Prozesse aufeinander abgestimmt werden müssen. Dann bindet Regulatorik enorme personelle und finanzielle Ressourcen, die an anderer Stelle für Digitalisierung und Innovation fehlen.

Ein gutes Beispiel ist der 24-Stunden-Lieferantenwechsel: Die regulatorische Vorgabe betrifft nicht nur ein einzelnes System, sondern das Zusammenspiel verschiedener Prozesse, Systeme und Marktpartner. Dadurch entsteht schnell erheblicher Anpassungs- und Abstimmungsaufwand.

Unser Ziel muss deshalb sein, Regulatorik vom wiederkehrenden Großprojekt zum Standardprozess zu machen. Je standardisierter Prozesse und IT-Landschaften sind, desto schneller lassen sich neue Vorgaben umsetzen - und desto mehr Kapazitäten bleiben den Energieversorgern für Digitalisierung, Innovation und neue Geschäftsmodelle.



*Die Digitalisierung der Energiewirtschaft ist auch Thema einer gemeinsamen Umfrage der Wilken Software Group und energate. Ziel der Umfrage **"Der Realitätscheck: IT in der Energiewirtschaft 2026"** ist es, ein aktuelles Bild zum Stand der Digitalisierung in der Energiewirtschaft zu zeichnen. Sie richtet sich insbesondere an Stadtwerke und Energieversorger. Zur Umfrage [gelangen Sie hier](#).*



Rouben Bathke

stellvertretender Chefredakteur

Seit 2011 bin ich Teil der energate-Redaktion. Für den energate messenger habe ich insbesondere im Blick, was die Unternehmen der Energiewirtschaft so treiben - vom börsennotierten Großkonzern bis zum Provinz-Stadtwerk.

Fragen Sie enerQ

enerQ ist ein KI-gestütztes Recherchetool, das Fragen anhand von Inhalten aus dem energate messenger* beantwortet.

Jegliche Verwendung für den nicht-privaten, kommerziellen Gebrauch bedarf der schriftlichen Zustimmung. Kontakt: redaktion@energate.de | Nutzungsanfragen: info@energate.de | Copyright: © 2001-2026 energate GmbH | Norbertstr. 3-5 | 45131 Essen | Telefon: +49 201 1022-500